

**Zeitschrift:** Fachzeitschrift Heim  
**Herausgeber:** Heimverband Schweiz  
**Band:** 67 (1996)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** In eigener Sache : 2. Delegiertenversammlung : Tagung in St. Gallen : Generalversammlungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Delegierte des Schweizerischen Berufsverbandes der Heimleiter und Heimleiterinnen trafen sich in Bern

# VOM TÄUFLING ZUM JUNGEN ERWACHSENEN

Bericht Erika Ritter, Protokoll Andrea Mäder

«Eigentlech würd i Öich jetz lieber vorschlah, der Aare na ga z'spaziere. Aber mir Heimleiter u Heimleiterinne sinis ja gwöhnt, dass es nid immer nachem Lustprinzip geit.» Mit diesen Worten begrüßte Berufsverbandspräsident Ernst Messerli am 5. März die Delegierten des Schweizerischen Berufsverbandes der Heimleiter und Heimleiterinnen, die Vertretung der Geschäftsstelle in Zürich sowie die Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission im Kongresszentrum Alfa in Bern zur 2. Delegiertenversammlung des noch jungen Verbandes im Heimverband Schweiz.

Es war ein prachtvoller Vorfrühlings-tag, als sich die Teilnehmenden, fast auf den Tag genau ein Jahr nach der eigentlichen Gründung vom 3. März im Aarauer Altersheim Golatti, zur Delegiertenversammlung 1996 in Bern einfanden. Und so ganz ohne einen kurzen, sonnigen Spaziergang verlief der Tag denn auch nicht. Nach dem gemeinsamen Mittagessen blieb alleweil ein halbe Stunde Zeit für einen Bummel rund um den Block, war doch, nach der Vorstandstätigkeit am Vormittag, die offizielle Versammlung erst auf den Nachmittag angesetzt.

«Fast genau ein Jahr ist es her, seit der Berufsverband gegründet worden ist, was genau genommen keine eigentliche Gründung war», wie Ernst Messerli in seiner Begrüssung reflektierte. «Denn bereits vor nun 152 Jahren, als der heutige Heimverband Schweiz in Hindelbank von 16 Mitgliedern ins Leben gerufen wurde, wurde damit auch ein erster Berufsverband aus der Taufe gehoben. Inzwischen ist der neue Täufling, eben der Schweizerische Berufsverband der Heimleiter und Heimleiterinnen 1 Jahr alt und somit vom Täufling zum jungen Erwachsenen geworden.» Messerli verglich diesen «jungen Erwachsenen» mit der 19jährigen Tochter, die seit kurzem, von Amtes wegen, mündig geworden ist, «...voller Profilierungswillen, aber doch abhängig von der familiären Infrastruktur und vor allem vom Portemonnaie des Vaters». Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass bei einem jungen Erwachsenen wie der Berufsverband, der die Kinderstube im Schnellzugstempo durchheilt habe, sich dies nicht in der Form von schlechten Manieren bemerkbar mache.

## Noch eine Vakanz im Vorstand

Als einleitende Geschäfte genehmigten die Delegierten das Protokoll der 1. Delegiertenversammlung vom 25. April 1995 und den schriftlich vorliegenden Jahresbericht des Präsidenten, welcher in der Fachzeitschrift Heim im Rahmen der Jahresberichte in der Ausgabe vom März 1996 abgedruckt war. Noldi Hess äusserte sich im Namen der Geschäftsprüfungskommission (Alfred Stähelin, Netstal GL, Simon Egger, Lichtensteig SG und Noldi Hess, Rothenburg LU) und betonte, dass ein grosses Engagement von seiten des Vorstandes festgestellt werden kann. Der Berufsverband habe in seinem ersten Jahr des Bestehens erste Erfahrungen gesammelt. Hess betonte, wie wichtig es sei, dass alle mittragen würden. Er dankte dem Vorstand für den kompetenten, grossen und fachgerechten Einsatz und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass die Vorstandsmitglieder auch im neuen Jahr ihre Arbeit mit bestem Wissen und Können weiterführen werden.

Der Vorstand wurde zudem ergänzt durch Vreni Niklaus-Marti, Stiftung Bächtelen, Eingliederungsstätte für lernbehinderte Jugendliche, Wabern b. Bern, und Christine Lerch, Beschäftigungs- und Wohnheim Dychrain, Münchenstein BL. Somit bleibt im Vorstand noch 1 Sitz vakant. Meldungen von eventuellen Interessenten oder Interessentinnen werden gerne entgegengenommen, doch sollte die betreffende Person nicht im Bereich Altersheime tätig sein.

Das Tätigkeitsprogramm 1996 umfasst die 4 Schwerpunkte Fort- und Weiterbildung, Dienstleistungsangebote, Öffentlichkeitsarbeit und Allgemei-

nes. Messerli wies darauf hin, dass damit vielseitige Aktivitäten angesprochen seien, das Programm jedoch nicht zwingend im vollen Umfang bereits 1996 zu realisieren sei. Zum Teil handelt es sich bei den geplanten Vorhaben um längerfristige Projekte. Vorgesehen ist, bereits in diesem Sommer eine Broschüre zum Berufsbild des Heimleiters, der Heimleiterin vorstellen zu können. Messerli betonte: «Schrauben Sie die Erwartungen an unsere Aktivitäten nicht allzu hoch. Vergessen Sie nicht, dass wir alle berufstätige Heimleiter sind und unser Amt als Milizer versehen. Unsere Einsatzzeit ist begrenzt, und wir sind auf die Unterstützung durch die Geschäftsstelle angewiesen, die uns hilft, effizient zu arbeiten.»

## Apropos Geschäftsstelle:

Zentralsekretär Werner Vonaesch informierte in einer «tour d'horizon» kurz über die wichtigsten Ereignisse aus dem abgelaufenen Jahr, welches geprägt war durch das Ausscheiden von Interimspräsident Walter Gämperle und die Wahl von Christine Egerszegi-Obriest zur neuen Zentralpräsidentin. Vonaesch wies vor allem auch auf die finanziellen Probleme hin. Der Zentralvorstand wird sich im Juni anlässlich einer Klausurtagung mit den hängigen Problemen und Zukunftsfragen befassen. Er erwähnte zudem die Bemühungen im Rahmen der neuen Krankenversicherungsverordnung und den Erfolg des Systems BESA, welches bereits in 2. Auflage im Verkauf ist. Zusammenarbeitsgespräche und Qualitätssicherung (QAP für die Alters- und Pflegeheime) sowie Öffentlichkeitsarbeit und PR bildeten weitere Stichworte der allgemeinen Orientierung. Der Vorstand nahm abschliessend die Anregung entgegen, die Delegiertenversammlung sei nicht als Einzelanlass, sondern integriert oder anschliessend an eine Tagung durchzuführen, wodurch sich Zeit und Geld einsparen liessen.

Die detaillierte Behandlung der Geschäfte können Sie dem Protokoll entnehmen.

## PROTOKOLL

**2. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Berufsverbandes der Heimleiter und Heimleiterinnen vom 5. März 1996, 14.00–15.30 Uhr, Hotel Alfa, Bern**

### Vorstand Berufsverband

Ernst Messerli (Präsident),  
Alois Fässler, Heidi Furrer,  
Richard Lendi, Gregor Studer,  
Christine Lerch (an der DV  
1996 noch zu wählen),  
Verena Niklaus (an der DV  
1996 noch zu wählen)

sowie: Werner Vonaesch, Zentral-  
sekretär; Erika Ritter, Redak-  
tion Fachzeitschrift Heim;  
Andrea Mäder, Protokoll

### Delegierte:

AG (AH) Holderegger Peter, Aarau;  
Hossmann Roger, Lenzburg;  
Schmid Marlis, Gränichen  
AR Frehner Christian, Trogen  
(Ersatz für Margrit Bühler);  
Manser Martha, Appenzell;  
Mutzner Stephan, Rehetobel  
BS/BL Honegger Otto Max, Basel;  
Martin Friedrich, Basel;  
Tanner Markus, Basel  
BE Gilgen Manfred  
(Ersatz für Walter Bieri  
resp. Hans Schwarz)  
GL Petruzzi Franco, Glarus;  
Zogg Hanspeter, Mollis;  
GR Schmid Silvio, Rueras;  
Tscharner Luzi, Scharans  
SG Egger Simon, Lichtensteig;  
Lareida Reto, Abtwil;  
Meier Hans, St. Gallen  
SH/TG Gantenbein Emil, Hauptwil  
(Ersatz Fritz Blumer);  
Müller Karl, Schaffhausen  
ZH Rolli Fritz, Wald  
ZS Amrhyn Vreni, Malters;  
Marty Adolf, Brunnen;  
Peter Urs, Oberägeri;  
Troxler Vreni, Luzern;  
Zenklusen Karl, Rotkreuz  
(Ersatz Hans Rudolf Salmann)

### Entschuldigt:

AR Bühler Margrit, Lutzenberg  
BE Bieri Walter, Steffisburg  
GL Gyger Hansjörg, Niederurnen  
SG Achermann Hedi, Rapperswil  
SH/TG Blumer Fritz, Weinfelden;  
Fülleman Ernst, Steckborn  
SO Mäder René, Dornach  
ZH Pflanzner Werner, Horgen  
ZS Salzmann Hans Rudolf,  
Emmenbrücke

### Abwesend:

GR Engensperger Margrit,  
Maienfeld

### Geschäftsprüfungskommission Berufsverband

Simon Egger, Lichtensteig  
Noldi Hess, Rothenburg  
Alfred Staehelin, Netstal

### Traktanden

1. Begrüssung durch den  
Präsidenten des Berufsverbandes
2. Protokoll der 1. Delegierten-  
versammlung vom 25. April 1995
3. Genehmigung des Berichts des  
Präsidenten
4. Genehmigung des Berichts der  
Geschäftsprüfungskommission
5. Wahlen
  - 5.1 Ergänzungswahlen in den  
Vorstand des Berufsverbandes;  
Wahl von zwei neuen  
Vorstandsmitgliedern
  - 5.2 Wahl der Delegierten in die  
Delegiertenversammlung  
des Heimverbandes Schweiz
6. Genehmigung des Tätigkeits-  
programms 1996
7. Dringlichkeitsanträge im Sinne  
von Art. 10.4 der Statuten
8. Informationen der Geschäftsstelle  
des Heimverbandes Schweiz
9. Diverses und Umfrage

### Traktandum 1

#### Begrüssung durch den Präsidenten des Berufsverbandes

Ernst Messerli begrüsst die Anwesen-  
den zur zweiten Delegiertenversamm-  
lung des Schweizerischen Berufsver-  
bandes und gibt seiner Freude über die  
Rückkehr von Werner Vonaesch nach  
längerer krankheitshalber Abwesenheit  
Ausdruck. Speziell begrüsst werden  
auch von der Geschäftsstelle Erika Ritter  
und Andrea Mäder sowie die Mitglieder  
der Geschäftsprüfungskommission Si-  
mon Egger, Noldi Hess und Alfred Stae-  
heli.

Ernst Messerli schildert bildhaft den  
Schweizerischen Berufsverband, ein  
Jahr nach der Gründung am 3. März  
1995 in Aarau: Eine 19jährige Tochter,  
die zwar mündig, voller Ansprüche und  
Profilierungswillen ist, die aber immer  
noch von den Eltern und deren Porte-  
monnaie abhängig ist. Er hofft, die  
Redewendung für schlechte Manieren,  
«die Kinderstube im Schnellzugstempo  
hinter sich gebracht zu haben» gelte  
nicht für den Schweizerischen Berufs-  
verband.

Die Delegierten haben die Einladung  
zur Delegiertenversammlung mit allen  
Beilagen rechtzeitig erhalten. Das Ple-  
num hat keine Bemerkungen oder Fra-  
gen zu diesen Unterlagen.

Auf den Vorschlag Ernst Messerlis,  
Peter Holderegger als Stimmzähler zu  
ernennen, wird dieser von den Anwe-  
senden stillschweigend gewählt.

### Traktandum 2

#### Protokoll der 1. Delegierten- versammlung vom 25. April 1995

Das Protokoll wird einstimmig ange-  
nommen und an A. Huth verdankt.

### Traktandum 3

#### Genehmigung des Berichts des Präsidenten

Als Vizepräsident übernimmt Alois Fäs-  
sler dieses Traktandum. Er beschreibt  
den Jahresbericht des Präsidenten als  
gut und professionell verfasst. Aus dem  
Plenum gibt es keine Fragen oder  
Bemerkungen. Auf die Bitte Alois Fäs-  
sler hin, wird der Bericht durch einen  
kräftigen Applaus genehmigt und an  
den Präsidenten Ernst Messerli ver-  
dankt.

### Traktandum 4

#### Genehmigung des Berichts der Geschäftsprüfungskommission

Die Mitglieder der Geschäftsprüfungs-  
kommission sind an der ersten Dele-  
giertenversammlung vom 25. April  
1995 bestimmt worden. Da sich die  
GPK erst noch konstituieren wird, ist  
noch kein Präsident bestimmt. Noldi  
Hess übernimmt als Tagessprecher der  
GPK das Traktandum 4:

Das erste Jahr sollte allen dazu die-  
nen, ihre Position wahrzunehmen. Die  
Prüfung liegt noch im Hintergrund. Die  
GPK lobt das grosse Startengagement,  
das Profil und professionelle Auftreten  
des Vorstandes des Schweizerischen Be-  
rufsverbandes für Heimleiter und Heim-  
leiterinnen. Der Vorstand musste sich  
im vergangenen Jahr Gedanken ma-  
chen über die Einbettung in den Heim-  
verband Schweiz und hat bereits die  
ersten Medienerfahrungen bestanden.

Noldi Hess dankt dem Vorstand für  
die erbrachte Leistung und wünscht  
Mut zum Weitermachen. Anschliessend  
verliest er den Bericht der GPK, der im  
ersten Jahr wegen Fehlens eines Präsi-  
denten von allen drei Mitgliedern un-  
terzeichnet wurde.

Der Bericht wird von den Delegierten  
einstimmig durch Handerheben geneh-  
migt und Noldi Hess gibt das Wort  
zurück an Ernst Messerli. Dieser dankt  
und verspricht, dass der Vorstand die  
Arbeit auch im nächsten Jahr in Angriff  
nehmen wird.



Traktandum 5.1**Ergänzungswahlen in den Vorstand des Berufsverbandes;  
Wahl von zwei  
neuen Vorstandsmitgliedern**

Die Vorstandsarbeit wurde durch ein Vierer-Gremium begonnen. An der letzten DV stiess zusätzlich Heidi Furrer dazu. Um den Vorstand auf die vorgesehene Zahl von acht Delegierten zu ergänzen, sah man sich nach weiteren Kandidatinnen um. Es galt, eine bessere Durchmischung in Sachen Damen/Herren sowie betreffend Heimtypen zu erreichen. Ernst Messerli verweist auf die der Einladung beigelegten Steckbriefe der beiden vorgeschlagenen Kandidatinnen. Christine Lerch und Verena Niklaus nahmen bereits seit einigen Monaten – ohne stimmberechtigt zu sein – an den Vorstandssitzungen teil. Ernst Messerli übergibt das Wort den Kandidatinnen, die neben den Angaben im Steckbrief folgende Anmerkungen zu ihrer Person machen:

Verena Niklaus leitet seit 1989 zusammen mit ihrem Mann die Stiftung Bächtelen in Wabern, ein alleingestelltes Institut, das bereits sein 150jähriges Jubiläum feiern durfte. Die Stiftung Bächtelen ist eine Eingliederungsstätte für lernbehinderte Jugendliche. Derzeit absolvieren hier 45 Anlehrlinge ihre Erstausbildung. Es werden die Sparten Landwirtschaft, Gärtnerei, Schreinerei, Küche, Hausdienst angeboten. Ziel ist, diese Lehrlinge nach zwei bis drei Jahren in der Wirtschaft unterzubringen, was sich in der heutigen Zeit als immer schwieriger erweist.

In der vergangenen Zeit hat es starke Umstrukturierungen gegeben. Vom vorherigen Internatsbetrieb wird im Rahmen eines Um- und Neubaus auf Wohngruppen umgestellt, um den Bewohnern einen familiäreren Rahmen zu bieten. Seit einem Jahr existieren bereits zwei Wohngruppen, zwei weitere werden demnächst eröffnet.

Verena Niklaus wurde im vergangenen Herbst von Ernst Messerli angefragt, ob sie zur Mitarbeit in diesem Gremium bereit wäre. Sie findet diese Arbeit interessant und stellt sich gerne zur Wahl.

Christine Lerch hat vor der Leitung des Beschäftigungs- und Wohnheims Dychrain im Sonderschulheim zur Hoffnung in Riehen im Anlehrlingwesen gearbeitet. Sie gab ebenfalls Unterricht an der Frauenfachschule. Nach Krankheit des Heimleiters hat sie dort zwei Jahre interimistisch dessen Stelle vertreten.

Das Beschäftigungs- und Wohnheim Dychrain beherbergt derzeit 27 cerebral Behinderte von denen 22 an den Roll-

stuhl gebunden sind. Das Mitarbeiter-team besteht aus 49 Vollstellen plus externe Fachkräfte wie z.B. Physiotherapeutinnen.

Christine Lerch bezeichnet sich als Neuling in der Heimszene. Es gefällt ihr aber sehr gut. Sie wurde durch Werner Vonaesch zur Mitarbeit im Vorstand angefragt. Diese Funktion sagt ihr zu und sie erklärt sich gerne bereit, in diesem Gremium mitzumachen.

Ernst Messerli dankt den beiden Damen für ihre Worte. Nach den Erfahrungen, die sie in den vergangenen Sitzungen gesammelt haben, sind die beiden ideenreich und kompetent. Er würde sich freuen, sie als neue Vorstandsmitglieder aufnehmen zu können.

Auf die Frage nach weiteren Kandidaten oder Kandidatinnen, sowie auf die Frage, ob jemand Einzelabstimmung wünsche, kommen keine Voten aus dem Plenum. Das Einverständnis, Verena Niklaus und Christine Lerch in den Vorstand des Schweizerischen Berufsverbandes für Heimleiter und Heim-

leiterinnen aufzunehmen wird einstimmig durch Handerheben bezeugt.

Damit ist der Vorstand auf sieben Mitglieder angewachsen und es bleibt noch ein freier Sitz zu besetzen. Ernst Messerli bittet die Sektionen, ihm mögliche Kandidaten und Kandidatinnen zu melden, schränkt aber ein, dass diese aus dem Bereich Kinder- und Jugendrespektive Behindertenheime stammen sollten, da der Vorstand sonst zu altersheimlastig würde.

Traktandum 5.2**Wahl der Delegierten in die  
Delegiertenversammlung  
des Heimverbandes Schweiz**

Laut Artikel 9.1 b der Statuten des Schweizerischen Berufsverbandes für Heimleiter und Heimleiterinnen stehen dem Berufsverband in der Delegiertenversammlung des Heimverbandes Schweiz 30 Sitze zur Verfügung, wovon ein Grossteil bereits besetzt ist.

Neu werden gemeinsam und einstimmig gewählt:

Sektion GL	Hanspeter Zogg, Mollis
Sektion SH/TG	Ernst Füllemann, Steckborn
	Karl Müller, Schaffhausen
Sektion ZS	Karl Zenklusen, Rotkreuz.

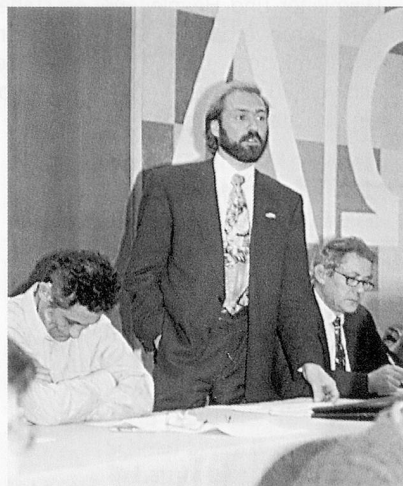
Die aktuelle Sitzverteilung sieht folgendermassen aus:

Sektion	Delegierte	Anz. Berechtigte	Anz. Gewählte
<b>AG (AH)</b>	Hossmann Roger, Lenzburg	1	1
<b>AG (KJ/BH)</b>		1	0
<b>AR/AI</b>	Bühler Margrit, Lutzenberg	3	3
	Manser Martha, Appenzell		
	Mutzner Stephan, Rehetobel		
<b>BL/BL</b>	Honegger Otto Max, Basel	3	3
	Martin Friedrich, Basel		
	Tanner Markus, Basel		
<b>BE</b>	Bieri Walter, Steffisburg	4	1
<b>GL</b>	Petruzzi Franco, Glarus	2	2
	Zogg Hanspeter, Mollis		
<b>GR</b>	Engensperger Margrit, Maienfeld	2	2
	Tscharner Luzi, Scharans		
<b>SG</b>	Achermann Hedi, Rapperswil	3	3
	Egger Simon, Lichtensteig		
	Meier Hans, St. Gallen		
<b>SH/TG</b>	Blumer Fritz, Weinfelden	3	3
	Füllemann Ernst, Steckborn		
	Müller Karl, Schaffhausen		
<b>SO</b>	Mäder René, Dornach	2	1
<b>ZH</b>	Pflanzner Werner, Horgen	3	2
	Rolli Fritz, Wald		
<b>ZS</b>	Amrhyn Vreni, Malters	3	3
	Troxler Vreni, Luzern		
	Zenklusen Karl, Rotkreuz		





Zum Zweiten: Der Berufsverband der Heimleiterinnen und Heimleiter lud zur 2. Delegiertenversammlung ein. Der Vorstand wächst.



Zufrieden: Die Geschäftsprüfungskommission attestierte dem Führungsgremium Kompetenz und Engagement.

Die Sektion Bern bekundet Mühe, ihre Sitze zu besetzen. Gregor Studer, der sich für sein Zuspätkommen entschuldigt, bittet die Sektion Bern, die Delegierten doch zu stellen. Ernst Messerli will dieses Thema an der Jahresversammlung der Sektion ansprechen. Manfred Gilgen, einziger Vertreter der Berner, erklärt, die Sektion sei stark mit eigenen Aufgaben beschäftigt. Viele Heimleiter wollten zudem keine Nebenämter übernehmen. Werner Vonaesch bekräftigt diese Aussage; die Sektion Bern hat, bedingt durch ihre alten Strukturen, im Rahmen der Neustrukturierung des Gesamtverbandes bei der Einführung ihrer neuen Statuten am meisten Probleme zu lösen gehabt und dies auch in vorbildlicher Weise getan. Die neue Aufteilung in die Fachverbände braucht Zeit. Weiter meint Manfred Gilgen, die Widerstände zwischen dem Heimverband und dem VBA

erschweren die Zusammenarbeit. Da die Altersheime den grossen Teil der Heime ausmachen, kommt in den meisten Köpfen der VBA an erster, der Heimverband Schweiz erst an zweiter Stelle.

Ernst Messerli meint, die neuen Strukturen des Heimverbandes haben sich noch nicht bis ganz unten durchgesetzt: Der VBA vertritt die Interessen der Heime; der Schweizerische Berufsverband, der die berufsspezifischen Interessen vertritt, ist keine Konkurrenz für den VBA.

#### Traktandum 6

#### **Genehmigung des Tätigkeitsprogramms 1996**

Das versandte Tätigkeitsprogramm entspricht einer Auflistung, in welchen Gebieten der Berufsverband tätig sein möchte. Die vielen Projekte brauchen längere Zeit, betont Ernst Messerli, es kann nicht erwartet werden, dass alle diese Punkte im nächsten Jahr erledigt werden. Das Tätigkeitsprogramm ist in vier Gebiete unterteilt, die Ernst Messerli kurz vorstellt:

#### Fort- und Weiterbildung

- Fachtagung vom 12. Juni 1996 in St. Gallen
- Die Mitwirkung bei der 2. Auflage der Höheren Fachprüfung für Heimleiter; Die Mitwirkung des Berufsverbandes in der Prüfungskommission ist nicht institutionalisiert. Die Instrumente zu deren Ausgestaltung werden noch erarbeitet.
- Diverse Kurse werden in Zusammenarbeit mit der Abteilung Bildungswesen des Heimverbandes Schweiz angeboten. Heidi Furrer wird sich als Bildungsbeauftragte in der Ausbildungskommission für berufsspezifische Kurse einsetzen.

#### Dienstleistungsangebot

- Ausbau der Beratungstätigkeit und Krisenintervention
- Aufbau einer Rechtsberatung für Heimleitungen
- Stellenvermittlung für Heimleitungen
- Erarbeitung und Publikation instrumenteller Hilfsmittel

#### Öffentlichkeitsarbeit

- Allgemeine Förderung und Interessenwahrung des Heimleiterberufs
- Publikation einer Informations- und Werbebroschüre zum Berufsbild des Heimleiters; diese soll auch der Mitgliederwerbung dienen

- Regelmässige Publikationen in der Fachzeitschrift Heim zu aktuellen Berufsfragen;
- Stellungnahmen zu standespolitischen Themen

#### Allgemeines

- Entwicklung von Zukunftsperspektiven im Heimwesen; der Heimleiterberuf in Zukunft
- Kontaktpflege mit verschiedenen Organisationen des schweizerischen und europäischen Heimwesens, zum Beispiel im Rahmen des EDE, Europäischer Heimleiterkongress in Interlaken im Herbst 1997
- Kontaktpflege zu Heimleitungen; Einzelkämpfertum soll verhindert werden

Das Plenum hat weder Anregungen, Kritik, noch Wünsche beizufügen. Das Tätigkeitsprogramm 1996 wird einstimmig durch Handerheben genehmigt.

Ernst Messerli dankt für das Grüne Licht. Er relativiert das vorgelegte Programm nochmals, indem er bemerkt, dass die Zeit des Vorstandes, dessen Mitglieder alle Milizer sind, begrenzt ist. Betreffend der Umsetzung muss Geduld gezeigt werden. Ernst Messerli dankt an dieser Stelle der Geschäftsstelle des Heimverbandes Schweiz für die Unterstützung im administrativen Teil.

#### Traktandum 7

#### **Dringlichkeitsanträge im Sinne von Art. 10.4 der Statuten**

Es erfolgen keine Anträge.

#### Traktandum 8

#### **Informationen der Geschäftsstelle des Heimverbandes Schweiz**

Werner Vonaesch fasst unter diesem Traktandum die wichtigsten Ereignisse und Tätigkeiten des Berichtsjahres zusammen. Er beschränkt sich vor allem auf jene Informationen, die nicht in den einzelnen Jahresberichten nachzulesen sein werden.

Auf die Frage, ob das 2-Q-System überholt ist, und wie es mit der Anerkennung gegenüber zum Beispiel dem System ISO 9000 steht, antwortet Werner Vonaesch, dass das 2-Q-System für die Heime zu teuer sei. In der vierten Stufe des neuen Modells erfolgt eine Zertifizierung. Der Ansatz ist aber ganz anders als bei ISO-9000, das auf die Industrie zugeschnitten ist und das nicht die Qualität der Leistungen, sondern den eigentlichen Weg, der zur Leistung führt, beurteilt.



Alles okay? ... Sitzung im Hotel Alfa, Bern ... und draussen schien die Sonne. Fotos Erika Ritter

### Traktandum 9

#### Diverses und Umfrage

Reto Lareida bemerkt, dass das Stellen der Delegierten für die Sektionen nicht einfach sei, wie der Fall Bern unter Traktandum 5.2 beispielhaft aufzeigt. Oft übernehmen immer die gleichen Personen solche Ämter, Kumulationen sind zwar betreffend Information sinnvoll,

führen aber, da nebenamtlich, auch zu Überlastung. Er schlägt deshalb vor, die DV in die Fachtagung einzubauen, was zudem Kosteneinsparungen für Zentralsekretariat und Sektionen bringen würde.

Im weiteren schlägt Reto Lareida vor, die Jahresversammlung bewusst in den verschiedenen vertretenen Kantonen alternierend zu wechseln.

#### Schweizerischer Berufsverband der Heimleiter und Heimleiterinnen

### TÄTIGKEITSPROGRAMM 1996

#### 1. Fort- und Weiterbildung

- Fachtagung vom 12. Juni 1996 in St. Gallen
- Mitwirkung bei der 2. Auflage der Höheren Fachprüfung
- Diverse Kurse in Zusammenarbeit mit der Abteilung Bildungswesen des Heimverbandes Schweiz

#### 2. Dienstleistungsangebot

- Ausbau der Beratungstätigkeit und Krisenintervention
- Aufbau einer Rechtsberatung für Heimleitungen
- Berufs- und Laufbahnberatungen
- Stellenvermittlung für Heimleitungen
- Erarbeitung und Publikation instrumenteller Hilfsmittel

#### 3. Öffentlichkeitsarbeit

- Allgemeine Förderung und Interessenwahrung des Heimleiterberufs
- Publikation einer Informations- und Werbebroschüre zum Berufsbild des Heimleiters
- Regelmässige Publikationen in der Fachzeitschrift Heim zu aktuellen Berufsfragen
- Stellungnahmen zu standespolitischen Themen

#### 4. Allgemeines

- Entwicklung von Zukunftsperspektiven im Heimwesen
- Kontaktpflege mit verschiedenen Organisationen des schweizerischen und europäischen Heimwesens
- Kontaktpflege zu Heimleitungen

Zürich, im Januar 1996



### NEU IM VORSTAND

#### Vreni NIKLAUS-Marti

Geb. 30.12.1954  
verheiratet, 2 Kinder

- Lehre als kaufmännische Angestellte
- Anschliessend 6 Jahre Berufspraxis
- 1988/89 Ausbildung zur eidg. dipl. Hauswirtschafterin mit Diplomabschluss
- 1991 Kurs für Verantwortliche des hauswirtschaftlichen Sektors in Heimbetrieben
- seit 1989 (gemeinsam mit Urs Niklaus) Heimleitung  
Stiftung Bächtelen  
Eingliederungsstätte für lernbehinderte Jugendliche  
Wabern b. Bern

Frau Vreni Niklaus ist Mitglied des Leitungsteams und verantwortlich für die Bereiche Hauswirtschaft und Hausdienst.

#### Christine LERCH

Geb. 29.04.1960

- 1978 Handelsschule
- 1979 Bäuerliches Haushaltsdiplom
- Verschiedene Auslandsaufenthalte
- 1980 bis 84 Höhere hauswirtschaftliche Fachschule, Zürich
- 1984 bis 86 Einsatz im Albert-Schweitzer-Spital, Lambarene
- 1986 bis 94 Hauswirtschaftl. Betriebsleiterin  
Sonderschulheim  
«Zur Hoffnung», Riehen BS
- seit Herbst 1994 Heimleiterin  
Beschäftigungs- und Wohnheim  
Dychrain, Münchenstein BL



Er möchte diese Vorschläge ausdrücklich nicht als Kritik, sondern als Anregung verstanden wissen. Auch wünscht er nicht, dass in der DV eine grosse Diskussion über diese Punkte entsteht.

Ernst Messerli geht dennoch kurz auf das Votum ein: Betreffend Delegierte meint er, heute ist auch weniger Bereitschaft da, solche Ämter zu übernehmen. Die Zusammenlegung mit einem anderen Anlass ist auch aus Umweltgründen eine gute Idee. Er möchte aber nicht die Fachtagung aufgrund der DV auf einen halben Tag beschränken. Ernst Messerli erwähnt, dass im Zentralvorstand des Heimverbandes Schweiz die gleichen Überlegungen gemacht werden.

Betreffend den Tagungsort hat sich der Berufsverband bereits für ein Wechseln entschieden, was aus dem nächsten Tagungsort St. Gallen ersichtlich ist. Wo die Fachtagung 1997 stattfinden wird, steht noch nicht fest. Es ist aber das Anliegen des Vorstandes, verstärkt den Kontakt mit den Sektionen zu suchen. Der Nachteil eines alternierenden Tagungsortes liegt im grösseren administrativen Aufwand.

## Voranzeige

### Veteranentreffen Heimverband Schweiz

**Am Mittwoch, 4. September  
1996, sehen wir uns in Basel:**

Kreuzen Sie sich dieses Datum rot und dick an. Sie werden es nicht bereuen! Unsere Begegnungsstätte heisst *Rhypark* und befindet sich auf einer Terrasse über dem «*Rhy*», einfach traumhaft!

Mit lieben Grüßen von uns Organisatoren:

Christian Joss, Erbstr. 36,  
8700 Küsnacht

Jakob Peyer, Roggenburgstr. 15,  
4055 Basel

Madleine Schoch, Steinwiesen-  
strasse 36, 8330 Pfäffikon

Trudi Schütz, Thunstr. 51A,  
3612 Steffisburg

Anita Witt, Kometstr. 50,  
8200 Schaffhausen.

Auf die Frage nach dem Datum der DV 1997 aus dem Plenum hat Ernst Messerli noch keinen konkreten Termin. Sie werde sicher wieder im Frühling stattfinden. Der nächste Termin sei die Fachtagung 1996 in St. Gallen. Ernst Messerli hofft auf eine noch grössere Teilnehmerzahl als an der letzten Tagung in Zürich. An dieser Stelle spricht Ernst Messerli Gregor Studer und der Sektion St. Gallen seinen Dank für die administrative Organisation der diesjährigen Fachtagung aus.

Auf den Dank für seinen standhaften Einsatz am Fernsehen bemerkt Ernst Messerli der Umgang mit den Medien sei schwierig. Es braucht grosse Anstrengungen für diese Vertretung. Der Vorstand überlegt sich den Einsatz eines Medienvertreters. Er bittet Erika Ritter, einige Informationen zu den Anstrengungen der Geschäftsstelle im Hinblick auf ein PR-Konzept zu geben.

Erika Ritter berichtet, dass derzeit noch kein PR-Konzept erstellt wird. Die Zusammenarbeit mit dem Publizistikseminar der Uni Zürich geht darum, dass Herr Wyss, Assistent von Prof. Bonfadelli, abklärt, welche Module für den Aufbau eines PR-Konzeptes nötig sind. Derzeit wird Situations- und Grundlagenabklärung geleistet. Ein PR-Konzept umfasst langfristige Imagearbeit für 10 bis 15 Jahre und muss gut bedacht werden.

Die Zusammenarbeit mit der Uni ist auch eine Kostenfrage, ergänzt Erika Ritter. Zuerst braucht es nun einmal Zeit, um diesen Grundstein zu legen und anschliessend Geld, um das Konzept auszuarbeiten; da auch die Uni nicht gratis arbeitet.

Ernst Messerli dankt allen Anwesenden für ihr Kommen und hofft, dass sich die Delegierten auch ausserhalb der jährlichen Versammlung für den Verband engagieren. Besonders dankt Ernst Messerli den Vorstandsmitgliedern für die angenehme Zusammenarbeit im vergangenen Jahr sowie den Vertretern der Geschäftsstelle in Zürich, speziell Erika Ritter für das Wahr- und Aufnehmen der DV im Fachblatt.

Mit dem Wunsch für eine gute Heimkehr und nach einem Wiedersehen an der Fachtagung im Juni schliesst Ernst Messerli die Delegiertenversammlung.

Der Präsident: Ernst Messerli  
Die Protokollführerin: Andrea Mäder

Zürich, 7. März 1996

## NEUE HEIMLEITER

### Altersheime

Alters- und Pflegeheim Sunnegarte, Bubikon, Hansruedi Mettler; Altersheim der Stadt, Rorschach, Markus Rüdisüli; Alters- und Pflegeheim Ischimatt, Langendorf, Anita Nyfenegger; Alterszentrum Mythenpark, 6410 Goldau, Verena Büchler; Alters- und Pflegeheim Meilen, Meilen, Béatrice van Altena; Alters- und Pflegepension Christa, Oberuzwil, Othmar Füglistner; Alters- und Pflegeheim Unteres Seetal, Seon, Walter Schenk; Alterssiedlung Steinhausen, Steinhausen, Ruedi Vogt; Alters- und Pflegeheim Allmendhof, Männedorf, Tassilo Spelters; Alters- und Pflegeheim Neuhaus, Wängi, Reinhard und Gerda Horn; Alters- und Pflegeheim Zur Heimat, Stadel, Irene Spycher; Alters- und Pflegeheim Grünegg, Wald, Karl Meerstetter; Altersheim der Region Schönenwerd, Schönenwerd, Klaus Heider; Altersheim Obere Mühle, Villmergen, Pierre-Paul und Roswitha Sieber; Alters- und Pflegeheim Am Buck, Hallau, Stefan Thomer; Alters- und Pflegeheim Käppeli, Muttentz, Esther Stoll; Stiftung Alters- und Pflegeheim, Birsfelden, Maja Büchle-Accola; Wohn- und Altersheim für Gehörlose, Jegensdorf, Siegfried Schmid; Altersheim Sonnegg, Huttwil, Kurt und Verena Hiltbrunner; Alters- und Pflegeheim Sattelbogen, Luthern, Marcel Moser; Alters- und Pflegeheim Risi, Schwellbrunn, Maria und Jakob Bosshart-Strebel; Altersheim Schönenbühl, Speicher, Ernst und Marie-Louise Schreck.

### Schulheime

Schulheim Schloss Erlach, Erlach, Johannes Zuber; Schulheim Linthkolonie, Ziegelbrücke, Otto Jossi; Arbeitserziehungsanstalt Kalchrain, Hüttwilen, Otto Klien; Kinderheim Tabor, Aeschi, Urs Klingenhöfer; Schulheim Leiern, Gelterkinden, Urs Kühnis; Schulheim Sommerau, Rümlingen, Fred Aschwanden.

### Behindertenheime

Beschäftigungsstätte Eichwäldli, Luzern, Hanny Suppiger; Humanitas-Werkstatt, Horgen, Rico Huber; Wohnheim Villa Stäge, Horw, Doris Muff; Wohnheim Casa Macchi, Willisau, Erich Baumgartner; Verbund Pflegefamilien Stiftung Gott hilft, Stäfa, Andreas und Doris Girsperger.



## Zweite Tagung des Schweizerischen Berufsverbandes der Heimleiter und Heimleiterinnen

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Schweiz. Berufsverband der Heimleiter und Heimleiterinnen führt am 12. Juni dieses Jahres in St.Gallen seine jährliche Fachtagung durch. Das Thema der Tagung, «Leistungslohn im sozialen Bereich», ist gleichermassen hochbrisant und topaktuell. Während die Idee des Leistungslohnes im Sozialbereich noch weitgehend tabuisiert und verdrängt wird, scheut sich der Berufsverband nicht, offen darüber zu sprechen.

Ist Lohngerechtigkeit schon in wirtschaftlich guten Zeiten ein brisantes Thema, werden die Verteilungsprobleme in Zeiten der Rezession erst recht zum Politikum. Während Jahren sorgten Automatismen dafür, dass der Inhalt der Lohntüte weitgehend unabhängig von der Qualität der Leistung stetig zunahm. Seit geraumer Zeit werden nicht nur gewohnte Lohnmechanismen in Frage gestellt, immer vehementer wird auch ein leistungsabhängiger Lohn für soziale Arbeit gefordert. Ob es sich bei den anvisierten Massnahmen wirklich um die Früchte besserer Erkenntnis oder um reinen, finanzpolitischen Opportunismus handelt, sei dahingestellt.

Anlässlich der Fachtagung in St.Gallen möchten wir uns dem Problemkreis Leistungslohn von verschiedenen Seiten her nähern. Wir dürfen Ihnen wiederum drei hochkarätige Referenten ankündigen, die jede Gewähr dafür bieten, dass auch die heissen Eisen angepackt werden: Hans-Peter Näf wird über die psychologischen Aspekte des Leistungslohns referieren. Werner Widmer auf die Theorie und Praxis des Leistungslohns aus betriebswirtschaftlicher Sicht eingehen. Dass Leistungslohn nicht nur eine psychologische und eine betriebswirtschaftliche Seite hat, wird Beat Kappeler als erfahrener Politikwissenschaftler sicher klarzumachen verstehen. Bedarf es da noch weiterer Argumente um Sie zu überzeugen, dass sich eine Reise nach St. Gallen «lohnt»?

Ernst Messerli, Präsident  
des Schweiz. Berufsverbandes  
der Heimleiter  
und Heimleiterinnen

### DER LEISTUNGSLOHN IM SOZIALEN BEREICH

12. Juni 1996, Hotel Ekkehard, St. Gallen

**Der Schweizerische Berufsverband der Heimleiter und Heimleiterinnen freut sich, Sie zu seiner zweiten Fortbildungstagung einzuladen. Die Tagung richtet sich an Leiterinnen und Leiter aus allen Heimbereichen, wie auch an Mitglieder von Heimträgerschaften**

**Referenten:** Dr. psych. päd. Hans-Peter Näf, Institut für angewandte Psychologie, Zürich  
Dr. rer. pol. Werner Widmer, Direktor des Bürgerspitals Solothurn  
Beat Kappeler, lic. sci. pol., Freischaffender Journalist, Herrenschiwanden

**Tagungsleiter:** Gregor Studer, Vorstandsmitglied des Schweiz. Berufsverbandes der Heimleiter und Heimleiterinnen, Leiter des Altersheims Kirlenhof, 9450 Altstätten

**Programm:** ab 9.30 Kaffeeausschank im Hotel Ekkehard, St. Gallen

10.00	Begrüssung durch Ernst Messerli, Präsident Berufsverband
10.15	«Die verdeckten Botschaften des Leistungslohnes» Psychologische Aspekte der Entlohnung Dr. psych. päd. Hans-Peter Näf, Zürich
11.00	Kaffeepause
11.30	«Theorie und Praxis des Leistungslohnes» Eine Betrachtung aus betriebswirtschaftlicher Sicht Dr. rer. pol. Werner Widmer, Solothurn
12.30	Mittagessen
14.00	Einführung zur Arbeit in den Diskussionsgruppen
14.15	Gruppendiskussionen: • Psychologische Aspekte des Leistungslohns • Wirtschaftliche Aspekte des Leistungslohns • Politische Aspekte des Leistungslohns
15.00	Kaffeepause
15.30	«Leistungslohn: Mode oder Methode?» – Eine neue Verteilungsgerechtigkeit oder Grab für die Geschwisterlichkeit? Beat Kappeler, lic. sci. pol., Herrenschiwanden
16.15	Zusammenfassung und Abschluss der Tagung
16.30	Ende der Tagung

Alle weiteren Angaben entnehmen Sie den Ihnen zugestellten Unterlagen oder verlangen Sie diese bei der Geschäftsstelle des Heimverbandes Schweiz unter Telefon 01 380 21 50.

*Liebe Heimleiter  
Heimleiter. Neig  
Pensionskasse zu  
Administrations*



# innen und t Ihre disozialem verhalten?

*Fällt Ihre Pensionskasse durch einen unflätig hohen Administrationsaufwand und freche Prämien auf? Dann sollten Sie konsequent mit ihr sein und mit uns, der SHP, reden. Die SHP ist die Pensionskasse für alle, die heilen, pflegen und betreuen. Und sie ist die Pensionskasse mit den besseren Leistungen und den tieferen Beiträgen. Denn bei der SHP widmen wir uns nicht primär der Administration,*

*sondern erwirtschaften lieber eine gute Rendite auf den Beiträgen unserer Mitglieder. Und weil wir dabei so erfolgreich sind, gleichen wir die Teuerung aus. Ausserdem sagen wir unseren Mitgliedern klipp und klar, wieviel sie für ihre Beiträge bekommen. Das gilt auch für Sie, wenn Sie uns jetzt anrufen, um eine unverbindliche Vergleichsofferte anzufordern. Telefon 01 252 53 00.*

☐ Rufen Sie uns an und informieren Sie uns im Detail.

☐ Senden Sie uns Ihre Unterlagen.

Firma: ..... Name: .....

Adresse: .....

PLZ/Ort: ..... Telefon: .....

Einsenden an: Pensionskasse SHP, Gladbachstrasse 117, CH 8044 Zürich.

HE



Die Pensionskasse für  
Gesundheit, Betreuung und Soziales.



Die Sektion Aargauische Kinder-, Jugend- und Behinderteneinrichtungen (VAKJB) tagte in Rombach

## KONTAKTGRUPPE PFLEGT DIE BEZIEHUNG ZUM ERZIEHUNGSDEPARTEMENT

Von Erika Ritter

VAKJB-Präsident Rudolf Weiss, Schulheim Schloss Kasteln, hatte an der GV vom 7. März 1996 in der Sprachheilschule Rombach wohl keinen schriftlichen Jahresbericht mit umfangreichen Verbandstätigkeiten vorzulegen, da die Sektion der Aargauischen Kinder-, Jugend- und Behinderteneinrichtungen nicht für ein vielfältiges Aktivitätenprogramm ausgelegt ist, wie dies in andern Sektionen teils der Fall ist. Doch, was er zu berichten hatte, war nicht weniger interessant, geht es dem VAKJB doch vor allem darum, «...wenn's nötig ist in kurzer Zeit aktiv zu werden, einsteigen zu können...», wie Rudolf Weiss betonte.

Die VAKJB-Mitglieder hatten bereits zu einem früheren Zeitpunkt vereinbart, jeweils nicht in öffentlichen Lokalen zu tagen, sondern sich zum Austausch in einem der angeschlossenen Heime zusammenzufinden. So amtierte für die Generalversammlung 1996 Walter Haas von der Sprachheilschule Rombach als Gastgeber und lud die Anwesenden nach getaner Arbeit zu einem Imbiss ein, der sehr geschätzt wurde und hiermit auch an dieser Stelle an die Adresse der organisierenden Küche herzlich verdankt wird.

*Doch erst die Arbeit:*

Wie bereits erwähnt, verfügt der VAKJB über kein «eigenes Büro oder so...», wie Rudolf Weiss einleitend bemerkte, und ist auch nicht dafür ausgelegt, seinen Mitgliedern ein vielfältiges Kurs- oder anderes Aktivitätenprogramm anzubieten. Die Sektion sieht ihre Aufgabe vor allem in der Kontaktpflege zu den staatlichen Stellen und damit auch

in der Erfüllung der entsprechend anfallenden Aufgaben in der Zusammenarbeit mit den Behörden. Im abgelaufenen Berichtsjahr hatte sich der Vorstand zudem mit den Folgen der Strukturreform beim Heimverband Schweiz auseinanderzusetzen, galt es doch, bisher nur im Heimverband Schweiz als Mitglieder gemeldete Institutionen gemäss der Doppelmitgliedschaft von der Sektion aus anzuschreiben, zu informieren und zu integrieren. Dies führte dazu, dass in Rombach verschiedene Kollegen und Kolleginnen erstmals an einer Veranstaltung der Sektion mit dabei waren. Weiss begrüßte die Neuen im Kreis der VAKJB-Sektion herzlich.

Die Sektion hatte 1995 eine Ressourcenbörse initiiert, um Informationen und Möglichkeiten aus dem einen Heim andern zugänglich zu machen. Damit bot sich eine Gelegenheit zum Austausch, welche bisher jedoch nicht dem Aufwand entsprechend genutzt wurde, wie eine kleine Umfrage zeigte

und was demnach nicht weiter ergänzt und ausgebaut werden soll.

Am 20. September 1995 hatte der Vorstand zu einer ausserordentlichen Versammlung eingeladen, um die Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement (Fachbereich Sonderschulen und Heime) zu besprechen. Es wurde eine entsprechende Kontaktgruppe eingesetzt. Weiter standen bei dieser Gelegenheit ein Referat und das Gespräch mit der neuen Zentralpräsidentin *Christine Egerszegi-Obrist* auf dem Programm.

Weiss wies weiter auf die Erstellung des Heimverzeichnisses hin und bat die Anwesenden, noch ausstehende Fragebogen möglichst rasch zurückzuschicken, damit das Verzeichnis vervollständigt und den Institutionsleitern zugestellt werden kann.

### Nicht spektakuläre, aber wichtige Dinge...

Als wenig spektakulär erwies sich auch die Rechnung, welche mit einem Überschuss und dem Dank an den Kassier *René Gysi*, Stiftungsrat-Mitglied, Landenhof, Unterfelden, genehmigt werden konnte.

Da Rudolf Weiss und Walter Haas per Ende 1996 aus dem Vorstand ausscheiden werden, wurde bereits jetzt eine Ersatzwahl in das bisher fünfköpfige Gremium getätigt, um die Kontinuität zu gewährleisten. Neu wird *Andreas Hofer*, *Neuhof*, *Birr*, im Vorstand Einsitz nehmen. Damit wird beim Aus-



Willkommen in der Aargauischen Sprachheilschule Rombach: das Heim präsentiert sich als verbundene Vielfalt.



Tagungen in den Mitgliedheimen: der VAKJB will seine Treffen jeweils in «eigenen vier Wänden» durchführen; am Vorstandstisch wird noch diskutiert.

scheiden von Rudolf Weiss, Schulheim Schloss Kasteln, die Vertretung im Erziehungsbereich weiterhin abgedeckt sein. Die Wahl von Andreas Hofer in den Vorstand hatte zur Folge, dass er als bisheriger Revisor ersetzt werden musste. Dieses Amt übernimmt neu *Peter Bringold, Hermetschwil*.

Rudolf Weiss informierte weiter eingehend über die ersten Gespräche der Kontaktgruppe, unter der Leitung von *Gérald Erne*, Aarau, mit dem Erziehungsdepartement. Die Gruppe war mit den zuständigen Vertretern der Regierung zusammengetroffen. Dabei wurde und wird für die Zukunft eine offene, transparente Atmosphäre angestrebt. «Die Gesprächspartner, ED und VAKJB, vertreten die gleichen Interessen, aber von verschiedenen Standorten aus», meinte Weiss in seiner Berichterstattung. «So gilt es, in einem partnerschaftlichen Rahmen gemeinsam zu arbeiten.» Für das Erziehungsdepartement gehe es darum, nach der Strukturreform mit dem «neuen» VAKJB als Repräsentant der Mehrheit der entsprechenden Institutionen, Erfahrungen zu sammeln. «Wir sind zwar ein Vertreter der Mehrheit, und damit für das ED ein wichtiger Partner, aber kein Vertreter von allen und damit auch kein 100prozentiger Vertreter.» Bei den Gesprächen mit dem ED gehe es somit vor allem um den Austausch von Haltungen und nicht um Einzelinteressen. Vom VAKJB werde denn auch im Falle von Neuerungen die Rolle des Vordenkers erwartet. Weiss nannte einige offenen Punkte, welche zu überlegen und zu überarbeiten sind. Beispielsweise

- die mangelnde Koordination unter ähnlichen Institutionen mit gleicher Klientel.
- die Arbeit am neuen Leitbild für behinderte Menschen im Kanton Aargau.
- die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen.

- Sparmassnahmen und Finanzfragen.
- mögliche Personalvorschriften bei Subventionsgesuchen.
- Erfahrungen mit dem Mündigkeitsalter 18.
- die Koordination bei Plazierungsfragen.

Die Kontaktgruppe wird ihrerseits nicht selber aktiv, sondern gibt die Anregungen aus den Gesprächen an den Vorstand weiter, welcher sich mit den Fragen und weiteren Problemen auseinandersetzen wird.

*Dr. Rudolf Ursprung* als Vertreter der Kontaktgruppe fasste deren Aufgabe in die 3 Punkte zusammen:

- die Vertrauensbasis zwischen VAKJB und ED fördern;
- als Schaltstelle dienen und
- als Krücke Hilfe zur Selbständigkeit leisten und damit künftig einen direkten Kontakt zwischen Vorstand und ED aufbauen helfen.

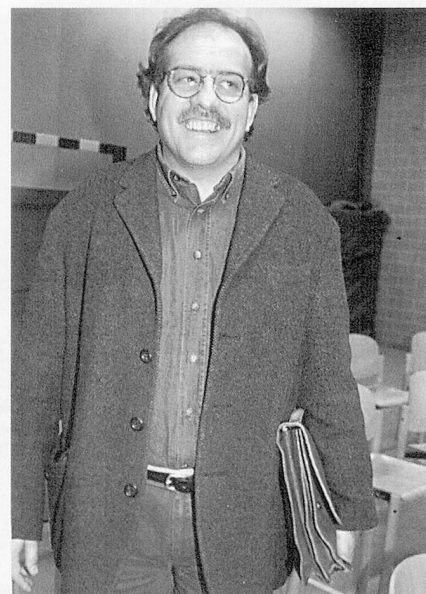
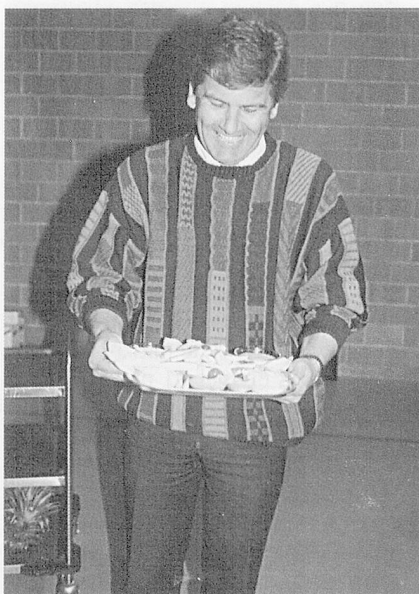
«Wir werden die Arbeit zu den einzel-

nen Punkten aufnehmen», ergänzte Rudolf Weiss und wünschte sich dazu die Hilfe der Heimleiterkollegen und -kolleginnen.

Doch ein Aufruf zum Einsatz als «Fortbildungsbeauftragter/-beauftragte» und damit als Verbindungsperson zum Heimverband Schweiz brachte vorerst keine spontane Meldung von seiten der Anwesenden. Der Dachverband möchte durch die Bildungsbeauftragten erfahren, wo in den Sektionen die Wünsche an die Fortbildung und damit an das Kurswesen liegen. Weiss seinerseits bat die «Neuen» aus dem Behindertenbereich, ihre Anliegen an den VAKJB zu formulieren und einzubringen.

*Urs Hämmerle, Aarburg*, erkundigte sich abschliessend nach der Arbeitsplatzbewertung mit Punkten.

Vom Heimverband Schweiz nahmen Zentralsekretär *Werner Vonaesch* und die Schreibende an der Versammlung teil.



... dann das Vergnügen: Gastgeber *Walter Haas* lädt zum Imbiss; der «Neue» im Vorstand, *Andreas Hofer*, *Neuhof*, *Birr*, hat ebenfalls gut lachen, wurde doch der Heimleiter von Pestalozzi *Neuhof* ausgerechnet im Pestalozzi-Jahr ins Führungsgremium gewählt.

Fotos Erika Ritter